

Predigten

Thema: Jakob und Esau: Vom Umgang mit Götzen

Bibeltext: 1. Mose 35 (in Auszügen)

Datum: 26.02.2006, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2006-02-26 1. Mose 35

Liebe Gemeinde,

Uli Prinz hat heute Morgen mit euch vom Teenkreis schon ein Interview geführt, sonst hätte ich mit euch gern noch ein zweites gemacht. Ich würde nämlich gern wissen, was ihr tut, wenn ihr in die Klemme geratet. Also, ein einfaches Beispiel: Morgens früh, kurz vor 8.00 Uhr, stellt ihr mit Schrecken fest, dass ihr eure Deutsch-Hausaufgaben vergessen habt. Bei mir war das früher so, dass man zu seinem Kumpel gesagt hätte: „Tu mir die mal eben rüber, damit ich mir die abschreiben kann, und beim nächsten Mal, wenn du sie vergessen hast, dann kriegst du auch meine.“

Ich nehme an, ihr kennt das (vermute ich jedenfalls, ihr müsst es nicht laut bekennen, aber ich glaube ihr kennt das), und ich glaube auch, dass wir Erwachsenen das kennen. Wenn wir in die Klemme geraten (klein oder groß) und merken, wir brauchen dringend Hilfe, wären wir auch bereit, entsprechende Gegenleistungen zu bringen. Wir sagen zum Beispiel zu einem Menschen: „Wenn du mir jetzt hilfst, dann bin ich bereit, auch dir in anderen Situationen zu helfen.“ Auch Gott gegenüber handeln wir manchmal so.

Ich weiß nicht, wer von Ihnen den Luther-Film gesehen hat, ihr vom Teenkreis vielleicht oder einige von Ihnen auch, wo ja am Anfang ganz eindrücklich und ganz dramatisch noch einmal gezeigt wurde, wie der Weg Luthers begann. Er geriet in ein schlimmes Gewitter, hatte wirklich Todesängste, warf sich auf den Boden und sagte: „Herr, wenn ich hier heil herauskomme, dann werde ich Mönch.“ Und Luther kommt ja heil heraus aus dem Unwetter und wird Mönch. Wenn wir in die Klemme geraten, dann sind wir manchmal bereit, alles Mögliche zu versprechen.

Das ist etwas, was Jakob auch erlebt hat. Wir als Gemeinde haben in den letzten Wochen in den Gottesdiensten über Jakob und Esau nachgedacht; und Jakob war auch in der Klemme. Er hatte seinen Bruder Esau ‚über den Tisch gezogen‘, sich das Recht des Erstgeborenen ergaunert, hatte sich von seinem blinden Vater Isaak den Segen erschlichen und kam in die Klemme. Sein Bruder Esau wollte ihn umbringen, und Jakob musste fliehen. Und auf dieser Flucht hatte Jakob eine ganz besondere Begegnung mit Gott. Im Rahmen dieser Begegnung mit Gott sagt Jakob am Ende: „Wenn du, Gott, mir beistehst, dein Versprechen hältst, dann werde ich am Ende, wenn dieser ganze Trouble vorbei ist, zurückkommen und dir die Ehre geben und dir als Zeichen dafür einen Altar bauen. Weil du mir das Leben gönnst, werde ich und will ich dir dienen.“

Und an diesem Punkt ist Jakob nun. Wir haben letzte Woche hier im Gottesdienst gehört, dass er nach Hause zurückkehrt, sehr berührend Versöhnung mit seinem Bruder Esau erlebt, nach zwanzig Jahren, und nun an dem Punkt ist, wo er genau dieses Versprechen einzulösen hat, das er damals gegeben hat, als er in der Klemme saß: „Herr, wenn du mir heraushilfst, wenn du mich bewahrst, dann werde ich dir einen Altar bauen und dir Dank sagen.“ Darum geht es heute Morgen. Lasst uns hören auf Gottes Wort in Auszügen 1. Mose 35:

„Gott sagt zu Jakob: „Zieh von hier weg und geh nach Bet-El, bleib dort und baue mir dort einen Altar, denn dort bin ich dir ja damals erschienen, als du vor deinem Bruder Esau fliehen musstest.“ Da befahl Jakob seiner ganzen Familie samt den Sklaven und Sklavinnen: „Schafft alles fort, was mit fremden Göttern zu tun hat. Reinigt euch und wechselt eure Kleider! Wir gehen miteinander nach Bet-El. Dort will ich einen Altar bauen für den Gott, der mich damals in der Not gehört hat und mir auf dem ganzen Weg zur Seite gestanden ist.“ Alle von seiner großen Familie gaben Jakob ihre Götterfiguren und die Ohringe, die sie als Amulette trugen, und er vergrub das ganze unter der großen Eiche bei Sichem. Und dann machten sie sich auf den Weg. Und so kam Jakob mit all seinen Leuten nach Lus im Lande Kanaan, das auch Bet-El heißt. Und da erschien ihm Gott ein zweites Mal und segnete ihn. Weiter sagte Gott: „Ich bin der Gewaltige. Sei fruchtbar und vermehre dich! Deine Nachkommen sollen zu einem ganzen Volk, ja zu einem Verbund von Völkern werden, und sogar Könige werden von dir abstammen. Dir und deinen Nachkommen will ich das Land geben, das ich Abraham und Isaak zugesprochen habe.“ Und als Gott zuende gesprochen hatte, fuhr er von dem Ort, an dem er mit Jakob geredet hatte, in den Himmel empor. Und Jakob errichtete an dieser Stelle ein Steinmal, goss darüber Wein als Trankopfer und besprengte es mit Öl. Und er nannte den Ort, an dem Gott mit ihm gesprochen hatte, Bet-El (Haus Gottes). Ganz zuletzt kam Jakob dann zu seinem Vater Isaak nach Mamre bei Kirjat-Arba, das jetzt Hebron heißt. Dort hatten Abraham und Isaak als Fremde in diesem Land gelebt. Isaak wurde 180 Jahre alt. Dann starb er, gesättigt von einem langen und erfüllten Leben und wurde im Tod mit seinen Vorfahren vereint. Und seine beiden Söhnen Esau und Jakob begruben ihn.“

Gott spricht Jakob an: „Mach dich auf und geh nach Bet-El.“ Gott erinnert Jakob sozusagen: „Damals hast du mir diese Zusage gemacht, und jetzt geh bitte auch dahin.“

Ich weiß nicht, wie es euch geht – manchmal in der Not verspricht man etwas und vergisst hinterher dann doch, sich auch daran zu halten. Vielleicht kennt ihr das. Gott muss hier Jakob ganz

2006-02-26 1. Mose 35

leicht daran erinnern: „Damals hast du mir das gesagt und jetzt geh auch nach Bet-El zurück, um diese besondere Begegnungsstätte für mich zu bauen und mir dort zu begegnen.“ Und Jakob geht los mitsamt seiner ganzen Familie. Er hatte ja mehrere Frauen, viele Kinder, Sklavinnen und Sklaven, angestellte Hirten, also eine Riesentruppe, und die macht sich auf den Weg.

Aber sie gehen nicht einfach so los, sondern Jakob sagt zuvor zu seinen Leuten: „Schafft alles fort, was mit fremden Göttern zu tun hat. Reinigt euch und wechselt eure Kleider, damit wir nach Bet-El ziehen können.“

Das ist ja schon komisch, oder? Dass Jakob sich also auf den Weg macht nach Bet-El, um Gott zu begegnen, und vorher seinen Leuten diese Anweisung gibt: reinigt euch, tut alles weg, was mit fremden Göttern zu tun hat und zieht neue Kleider an. Warum diese Aktion bevor sie aufbrechen?

Fangen wir damit an, dass diese Sippschaft alle fremden Götter wegräumen soll, alles was damit zu tun hat. Das waren, wie zum Teil hier genannt, Amulette, Steinfiguren, besondere Götzenbilder. Und wir haben euch vom Teenkreis eben gefragt bzw. Uli Prinz hat euch gefragt: „Was sind denn heute Götzen?“ Also, ich glaube kaum einer von euch oder von uns würde vor einem Steindenkmal niederknien und das verehren. Aber auch heute gibt es ja Götzenbilder oder Götter, die wir verehren. Was ist das? Einiges habt ihr eben gesagt. Es könnte sein, dass jemand sein Handy oder seinen Computer wie so einen Gott hat, wo er unheimlich viel Zeit reinsteckt, und wo er innerlich denkt: ohne Handy, ohne Computer könnte ich nicht leben! Als Gott?

Ich musste daran denken, dass in letzter Zeit bei den entsprechenden Zeitschriften gerade für euer Alter, öfter Glückssteine mitgeliefert wurden oder ein besonderes magisches Armband, das dazu dienen sollte, dass das Leben gelingt. Götter damals, Götzen heute.

Wenn man näher hinguckt, was ein Gott ist, dann hat Johannes Schalm eben im Interview gesagt: „Ein Gott sei jemand, der es verhindert, dass man sich ganz auf den richtigen Gott konzentriert.“

Martin Luther hat gesagt: „Ein Gott/ein Götze ist jemand, an den ich mein Herz hänge.“ Woran hängt unser Herz? Darüber wollte Jakob nachdenken und seine große Familie fragen, und darüber müssen wir immer wieder nachdenken: woran hängt eigentlich mein Herz? Was ist euch, was ist Ihnen über alles andere wichtig? Geld? PC? Fußball? Bestimmte Menschen? Wie auch

immer, alle diese Dinge sind ja nicht schlecht. Weder PC noch Fußball noch Menschen sind schlecht. Die Frage ist nur: wie ist die Wertigkeit? Woran hängt mein Herz? Wer oder was bestimmt mein Leben?

Jakob merkt hier, wenn man sich aufmacht, um Gott zu begegnen, ist damit zugleich die Frage gestellt: Wer ist eigentlich Gott in meinem Leben? Wer ist der Herr? Wer hat das Sagen? Wonach richte ich mich aus? Jakob will also nicht einfach so nebenbei auch mal Gott besuchen und dann wieder weggehen und so tun, als ob nichts wäre. Jakob möchte, dass für ihn selber und für seine Leute klar ist: dieser lebendige Gott ist der einzig wahre Gott; er gönnt mir das Leben, und darum will ich ihm wirklich dienen, und niemand und nichts soll diesem lebendigen Gott seinen Platz in meinem Leben streitig machen.

Das heißt also, wer sich auf einen Weg begibt, um Gott zu begegnen (wer sich z. B. heute Morgen auf den Weg macht, um Gottesdienst zu feiern), der stellt sich damit auch gleichzeitig immer wieder die Frage: wer ist eigentlich Gott für mich? Ist Gott jemand, den ich bereit bin in der Not anzurufen, damit er mir aus der Klemme hilft, und danach geht mein Leben einfach so weiter, als ob nichts gewesen wäre? Jakob möchte sagen: nein, die letzten zwanzig Jahre meines Lebens haben gezeigt, dass ich diesem Gott wirklich vertrauen kann und auch weiter vertrauen will; und das möchte ich demonstrieren, indem wir alles wegräumen, was dieser Gottesbeziehung im Wege steht.

Deshalb gibt seine ganze Familie die Steinfiguren, Amulette usw. ab, Jakob sammelt das alles und vergräbt es unter einer großen Eiche. Klingt ja auch seltsam!

Warum vergräbt er das unter einer großen Eiche? Ich glaube, dass es euch und uns manchmal hilft, wenn wir gewisse Dinge auch äußerlich durch Zeichen deutlich machen. Man kann Christen begegnen, die ihre ganzen Plattensammlungen weggeschmissen haben, als sie Christ geworden sind, weil sie vorher vielleicht nur Platten oder CD's aus dem okkulten Bereich gehört haben. Oder Menschen erzählen: „Als ich Christ geworden bin, habe ich das und das ganz bewusst in den Mülleimer geworfen, weil ich mir sagte: jetzt beginnt etwas Neues, und von diesem oder jenem möchte ich mich trennen.“

Was könnte das sein, auch in eurem oder in Ihrem Leben, von dem wir sagen müssten: das gehörte schon längst in die Mülltonne, das müsste schon längst unter einer Eiche begraben werden, um auch äußerlich einen Schnitt zu machen – ganz Gott und nicht etwas anderes nebenbei.

2006-02-26 1. Mose 35

Jakob vergräbt all diesen Kram, der von Gott trennt unter einer Eiche, und – so wird hier weiter erzählt – die Leute wechseln ihre Kleider, ziehen sich neue an. Warum?

Ein heißes Thema, gerade in eurem Alter. Muss man sich, wenn man Gott begegnet, besonders schick anziehen, das Neueste vom Neuen, das Beste vom Besten, die saubersten Klamotten? Das ist ja ein heißes Diskussionsfeld in dem Alter, 12 bis 20 Jahre. Wie ist das mit den neuen Klamotten und mit dem, womit man in den Gottesdienst gehen kann? Jeans mit Loch, geht das, ja oder nein?

Ist es Gott also wirklich wichtig, mit welchen Klamotten wir ihm begegnen? Nein, Gott ist es wichtig, mit welchem Herzen wir ihm begegnen, wie unsere innere Einstellung ist. Und Jakob geht es nicht darum, dass hier Kleidervorschriften zu erfüllen sind, sondern wenn sich innerlich etwas verändert hat, dies auch nach außen sichtbar wird.

Sozusagen als äußeres Zeichen sollen die Leute andere Kleider anziehen. Das Leben ohne Gott wird ausgezogen, wie alte Kleider abgelegt, und Leben mit Gott wird angezogen, wird ernst genommen. Etwas, das Ihnen vielleicht bekannt vorkommt, wenn wir Taufe feiern. Auch da geht es darum sichtbar zu machen, dass Täuflinge bekennen: unser Leben ohne Gott ist abgelegt, und ein Leben mit Gott startet. Und das wird auch deutlich durch diese weiße Kleidung, die wir als Täuflinge haben.

Noch mehr, noch anderes sagt das Neue Testament, wo Paulus schreibt: „Ihr, die ihr zu Jesus gehört, ihr habt Christus angezogen.“ Wer also Jesus ernst nimmt, wer Gott wirklich Gott sein lässt, der kann die Beziehung zu Gott nur gestalten durch Jesus Christus, der uns diese Beziehung ermöglicht, der immer wieder Vergebung ermöglicht, der immer wieder Neuanfang ermöglicht. Wer mit Gott lebt, wer den Kontakt mit Gott sucht, der ist darauf angewiesen, dass er immer wieder um Jesu willen Vergebung erlebt. Deshalb sagt Paulus: zieht Jesus an! Er sorgt dafür, dass ihr vor Gott in einer weißen Weste dasteht. Nicht weil ihr richtig lebt und alles richtig macht, sondern weil ihr aufrichtig lebt, weil ihr eure Schuld bekennen könnt und wisst, dieser Jesus sorgt für meine Schuld, entsorgt sie, deshalb kann ich vor Gott leben und vor Gott bestehen. Jesus anziehen.

Jakob und seine Leute ziehen sich also um, räumen alles aus, was dem im Wege steht und machen sich auf den Weg nach Bet-El. Und dort begegnen sie noch einmal dem lebendigen Gott, und Gott spricht mit Jakob und sagt: Ich bin der allmächtige Gott, deine Nachkommen werden

zu einem großen Volk werden und ihnen will ich dieses ganze Land geben, auf dem du hier stehst, wie ich schon Abraham und Isaak versprochen habe.

Gott wiederholt hier seine Versprechen. Er sagt genau dasselbe, was er vor zwanzig Jahren dem Jakob schon einmal gesagt hat. Gott wiederholt sich. Wiederholt sich Gott, weil er ein bisschen vergesslich ist? Wenn man ältere Menschen besucht, ihr werdet das kennen von Oma und Opa, da kann es schon mal passieren, dass sie Dinge zweimal erzählen. Weil man im Alter nicht mehr genau nachhalten kann, was man schon erzählt hat und was nicht. Gehört dazu, muss man barmherzig mit umgehen.

Ist Gott auch alt, dass er Jakob dasselbe noch einmal erzählt, weil Gott es vergessen hat? Gott ist nicht alt und auch nicht vergesslich, aber wir sind vergesslich. Wir brauchen das, ihr braucht es, dass wir manche Dinge zwei, drei oder vier Mal hören – weil es uns gut tut, weil es uns ermutigt, und weil es bestätigt, was wir manchmal so direkt nicht glauben können oder wollen. Ist das auch wirklich wahr? Gilt das auch wirklich mir? Und dann ist es wichtig, dass das jemand zwei oder drei oder vier Mal zu mir sagt. Gott weiß, dass Jakob das nötig hat, diese erneute Bestätigung: Ja, dein Volk wird groß werden, und dieses Land wird euren Leuten gehören.

Das ist ja auch mit einer der Gründe, warum wir regelmäßig Gottesdienst feiern. Weil wir das immer wieder brauchen, dass Gott mit uns spricht. Deshalb ist es gut, regelmäßig in den Teenkreis oder in den Power Point zu gehen; denn wir brauchen es immer wieder, dass Gott mit uns spricht. Ähnlich vielleicht wie in einer guten Freundschaft, wie in einer Ehe, wo das auch nötig ist, dass der eine dem anderen immer wieder sagt und zeigt und ihn spüren lässt: ich mag dich, und ich bin für dich, und ich gehe mit dir, weil ich auf deiner Seite bin. So brauchen wir das auch, dass Gott immer wieder sagt: ich mag dich, ich bin für dich, und ich gehe mit dir, weil ich auf deiner Seite bin. Einmal reicht nicht!

Und so erlebt das Jakob hier, dass Gott zu dem steht, was er damals schon verheißen hat und ihm das neu zusagt: ich stehe immer noch zu dir. Und das tut dem Jakob unheimlich gut. So baut Jakob, wie versprochen, einen Altar. Das ist für uns heute etwas fremd. Altar bedeutet eigentlich nur: hier ist eine Begegnungsstätte, eine Gottesstätte. Hier redet Gott, hier höre ich als Mensch, hier rede ich als Mensch, hier hört Gott zu – wir können uns hier begegnen. Jakob baut einen Altar um ein Zeichen zu setzen: dieser lebendige Gott ist mir wieder neu begegnet und schickt mich weiter und steht zu seinen Versprechen. Gottesstätte.

2006-02-26 1. Mose 35

Dieses 35. Kapitel, mit dem die Jakobsgeschichte schließt, endet merkwürdig emotionslos mit dem Tod Isaaks. Jakob kommt nach Hause, und überraschenderweise lebt sein Vater Isaak noch. Als Jakob vor zwanzig Jahren geflohen war, war Isaak, so hieß es damals, todkrank. Die Leute sagten: er ist dem Sterben nah. Und nun hat er doch noch zwanzig Jahre weitergelebt, und Vater und Sohn können sich noch einmal begegnen. Das ist sehr interessant. Für euch mag es vielleicht etwas komisch sein, aber die Älteren von uns werden das wissen: Wenn Menschen im Sterben liegen, können sie manchmal nicht eher sterben, bis sie noch eine Begegnung gehabt haben. Leute liegen auf dem Sterbebett und man merkt, er kann noch nicht gehen, weil er noch auf einen Menschen wartet, weil er noch einmal die Tochter, den Sohn sehen, noch einmal diesem oder jenem begegnen will. Die Menschen warten darauf, teilweise über Wochen, obwohl medizinisch klar ist, dass sie eigentlich schon längst sterben müssten.

Isaak sieht noch einmal seinen Sohn Jakob, um dann in Frieden zu sterben. Und, so heißt es, beide Söhne, Esau und Jakob, begraben ihn. Klingt irgendwie ganz normal, ist aber unheimlich wichtig!

Wir haben letzte Woche in der Predigt gehört, dass diese beiden Brüder sich wieder vertragen haben, dass Esau und Jakob sich wieder in die Augen sehen können, ‚mein Bruder‘ sagen können, dass die Beziehung geklärt ist. Und wie wichtig ist das, wenn dann Vater oder Mutter sterben, dass die Geschwister am Grab stehen, und die Beziehung ist geklärt. Oder anders herum, wie dramatisch, wenn Geschwister über Jahre nicht miteinander reden und sich auf einmal am Grab von Vater oder Mutter treffen müssen.

Das klingt für euch vom Teenkreis sicher ganz komisch, mit 17 habe ich da auch nicht drüber nachgedacht, aber es ist schon wichtig zu wissen: Geschwister brauchen einander und müssen ihre Beziehung klären, damit sie später nicht in ganz dramatischen Situationen in große Nöte kommen. Esau und Jakob stehen gemeinsam am Grab des Vaters und begraben ihn. Damit endet dieser Bogen der Jakobs-Geschichte, die so dramatisch und so elendig begonnen hat, mit Betrug und Verrat, mit Mordgedanken, und die nun endet mit Frieden. Isaak kann in Frieden sterben, und Esau und Jakob können in Frieden und versöhnt am Grab stehen.

Ich wünsche Ihnen sehr, ich wünsche euch sehr, dass Sie das mitnehmen von diesem Jakobs-Bogen: Gott hat Jakob gehalten und getragen, obwohl er ein Betrüger war. Gott hat Jakob immer wieder seine Verheißungen zugesprochen, obwohl Jakob selbst gar nicht so „würdig“ war,

2006-02-26 1. Mose 35

weil er vieles getan hat, was nicht in Gottes Sinne war. Und Jakob wurde immer wieder klar: dieser Gott gönnt mir das Leben, und darum will ich ihm dienen.

Es wäre das größte Geschenk, wenn ihr, wenn auch wir das merken: dieser Gott gönnt mir das Leben, darum will ich ihm dienen. Wenn das hängen bleibt, wenn das unser Leben prägt, dann haben wir viel von dieser Jakobs-Geschichte gewonnen. Gott gönnt Ihnen, Gott gönnt euch das Leben, darum lasst uns ihm dienen.

Amen.